

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedicht: Die Geisterrunde in der Sylvesternacht

[urn:nbn:de:bsz:31-219577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219577)

Die Geisterrunde in der Sylvesternacht.

Nachts um die zwölfte Stunde
Da steigen die Geister heraus
Zur stillen, nächtlichen Runde
Aus ihrem Bücherhaus!
Und Shakespeare, Schiller und Göthe
Die reichen sich bieder die Hand,
Auch Lessing grüßet sie freundlich
Zum traulich geist'gen Verband.
Nun treten herzu nach einander
Mit leisem, bescheidenem Schritt
Paul Heyse, Eschenbach, Freitag,
Sie machen die Runde mit!
Der Dichter der „treuen Liebe“
Tritt ernst in den Kreis mit ein,
Er darf zu all' den Genannten
Mit stolzem Bewußtsein sich reihn!
Ha sehet, Amalie von Sachsen
Verneigt sich mit Anstand ringsum,
Charlotte kommt eilig gelaufen,
Dreht grüßend im Kreis sich herum.
Die Weisenthurn selber erscheint,
Hält das „letzte Mittel“ empor,
Und Benedix, der Schreibselge,
Die Feder hinter dem Ohr.

Auch R a i m u n d sitzt tief in Gedanken
 Mit melanchol'schem Gemüth,
 Er summt vor sich hin ganz leise
 Sein schwermüth'ges „Hobellied“. —
 Viel Andre kommen geschritten,
 Doch halten sie weislich sich fern,
 Ihr Wirken ist meist nur geringe,
 Sieht man sie auch manchmal wohl gern.
 Der S ä n g e r des „Sandwirths Hofer“
 Tritt sinnenden Blickes hinzu,
 „O Deutschland!“ so ruft er — „erwache,
 „Und groß und einig bist du!“ —
 Dort aber im dunkelsten Winkel
 Da steht eine trauernde Schaar,
 Sie klagt: „Wir wirkten und schafften
 „Und boten manch Scherflein dar,
 „Doch ach! man hat uns vergessen,
 „Wir schlummern im Traume so fort,
 „D, daß uns doch Einer erweckte
 „Zum frischen, lebendigen Wort!“ —
 Was hör' ich dort wunderbar klingen
 Wie himmlische Sphärenmusik? —
 Dort seh' ich den göttlichen M o z a r t
 Und B e e t h o v e n 's düsteren Blick!
 Der Altmeister G l u c k auch darneben
 Blickt schmerzenvoll M e n d e l s s o h n a n,
 Als wollt' er sagen: „Dich stürzte
 „Der Tod zu früh aus der Bahn!“ —
 Und S p o h r, L i n d p a i n t n e r und M a r s c h n e r,

Im Leben nicht immer gut Freund,
 Hier sehn wir sie friedlich selbänder
 Gleich alten Bekannten vereint.
 Selbst Himmel, der lange geschlafen,
 Ist endlich auch wieder erwacht,
 So Schubert, der uns zum Entzücken
 Den „häuslichen Krieg“ jüngst gebracht.
 Dort abseits weilt Kreuzer und Lorzing
 Nicht minder auch gerne gesehn,
 Und ganz in ihrer Nähe
 Sieht Nicolai man stehn. —
 Was tönet auf einmal so lieblich,
 Ist das denn nicht Oberon's Horn? —
 Der unsterbliche Weber, er schöpfte
 Aus der Wahrheit und Schönheit Vorn!
 Drei Meister der Kapelle,
 Die reichen sich jezo die Hand,
 Durch „Schlittensfahrt“ und „Katakomben“,
 Wie durch die „Cornaro“ bekannt!
 Von Flotow, der schwärm'rische Säng'er,
 Von seiner „Martha“ geführt,
 Hat kürzlich „ein Wintermärchen“
 Mit lieblichen Weisen geziert. —
 Doch stille, denn jezo erscheint
 Herr Meyerbeer, ordnungsgeschmückt,
 Gott! was für ein mächtiger Meister,
 Der selbst die Franzosen entzückt!
 Rossini, Halévy und Auber,
 Spontini und Mehul, sie nahn,

Sie schließen mit *Voie dieu* würdig
 Den deutschen Sängern sich an!
 Zuletzt in hastiger Eile
 Kommt Richard Wagner daher,
 „Ei, find ich Euch Alle beisammen?“
 So ruft er, „das freut mich recht sehr!“
 „Hier können sogleich wir verhandeln,
 „Nach welchen Regeln fortan
 „Die Musika ist zu betreiben;
 „Den alten Schlendrian
 „Kann fürder ich nicht mehr goutiren,
 „Drum fort damit für immerdar,
 „Hinweg mit dem zopf'gen Systeme,
 „Ich biete ein Neues Euch dar!“ —

Da rührte sich's brausend im Kreise,
 Und sprechen wollten sie All',
 Doch es schlug die Glocke vom Thurme
 Ein Uhr mit mächtigem Schall!
 Und stille ward's plötzlich im Zimmer,
 Der Geisterspuck aber verschwand,
 Und die Schränke wurden verschlossen
 Von unsichtbarer Hand! —

Das ist die Geisterrunde,
 Die um dieselbe Zeit
 Nachts zu der nämlichen Stunde
 Alljährlich sich erneut! —

H. Sz.